

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 31

Illustration: Aus der guten alten Zeit
Autor: Marioni, Mario

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mario Marioni

Aus der guten alten Zeit

„Warum hat der Monsieur dort keinen Kopf?“

„Er wird wohl mit der Justiz zu tun gehabt haben!“

Lieber Nebelspalter!

In Anlehnung an die Namen der maßgebenden Behördevertreter, die für den Bundeswein verantwortlich sind, hat der Volksmund bereits folgende Namen geprägt:

- Rosé Rubattel
- Montagner Chaponnier*
- Hügel-Högl-Wein**

* A. Chaponnier, Sektionschef der Abteilung für Landwirtschaft im E.V.D.

** Prof. Högl, Sektionschef im Eidg. Gesundheitsamt.

Ob diese Markenbezeichnungen den Absatz fördern? H. W.

Demo-demokratisches

In der sowjetrussischen Zone geht man immer mehr dazu über, nur noch Arbeiter- und Kleinbauernsöhne zum Hochschulstudium zuzulassen, die Angehörigen anderer Volksschichten aber, seien sie auch noch so begabt, davon auszuschließen. Gesiebt in diesem Sinne wird auf Grund von Fragebogen, die jeder sich um die Zulassung Bewerbende auszufüllen hat. Das ist, um sich der kommunistischen pleonastischen Sprachschöpfung zu bedienen, «volksdemokratisch», also demo-demokratisch.

Nun es gibt jedenfalls nichts Neues unter der Sonne, nicht einmal unter der russischen. Schon 1924, als man die russischen Universitäten nach demo-demokratischen Grundsätzen säuberte, mußten die Studierenden Fragebogen ausfüllen und genaue Angaben über Wohnung, Kleidung und Lebensweise machen. Ein Drittel der Studierenden wurde damals, was weiter nicht überraschte, auf Grund der ausgefüllten Fragebogen für immer vom Studium ausgeschlossen, weil «fachlich-ungeeignet». (Unter den fachlich Geeigneten befand sich wahrscheinlich jener Erleuchtete, der später den Begriff der Volksdemokratie erfand. Das nur nebenbei.)

Ich stelle mir vor, daß ein heute im echten demo-demokratischen Geist ausgefüllter Fragebogen etwa folgendermaßen aussehen wird:

Wohnung:

Meine Eltern, vier Schwestern, drei Brüder und ich bewohnen zusammen mit einigen



Bosco

Katzen eine Zweizimmerwohnung. Das dritte Zimmer ist als Leninmuseum eingerichtet, da mein Vater ein alter Mithkämpfer Lenins war und mit ihm während des gemeinsamen Aufenthalts im Auslande Zahnbürste, Socken und politische Ueberzeugung teilte.

Kleidung:

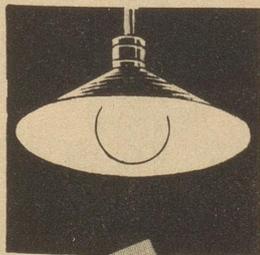
Im Sommer kleiden wir uns wie Väterchen Stalin in hohe Stiefel, Hosen, russisches Hemd und einen Schnauz. Im Winter tragen wir darüber einen Mantel. Mein Vater, meine drei Brüder und ich verwalten außer dem Mantel drei Paar Stiefel, drei Paar Hosen und zwei Hemden. (Nur den Schnauz hat jeder für sich.) Das genügt vollständig, weil wir in Tag- und Nachtschicht tätig sind. Bei meiner Bewerbung um die Zulassung zum Hochschulstudium habe ich die Tagschicht-Hosen-etc.-Frage bereits berücksichtigt. Über mehr Kleidungsstücke zu verfügen würden wir als kapitalistische Dekadenzerscheinung und Vergeudung des Volksvermögens ablehnen.

Lebensweise:

Sie entspricht unserer Wohnung und Kleidung, ist also in allen Stücken die eines klassenbewußten Proletariats. Ein Zehntel unseres monatlichen Einkommens legen wir beiseite, um nach der Befreiung unserer armen kommunistischen Brüder im Auslande vom Joche des Kapitalismus und der Ausbeutung die Möglichkeit zu haben, den befreiten Genossen durch tatkräftige Unterstützung zur Höhe unseres Lebensstandards zu verhelfen.

Es leben die Demo-demokratie!

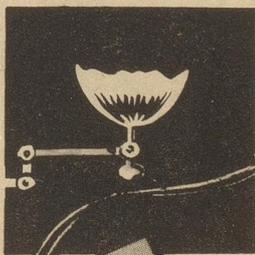
Es lebe Väterchen Stalin!!» Pietje



Elektrizität
seit 60 Jahren



Petrol
seit 70 Jahren



Gas
seit 100 Jahren



auch die
Blauband

seit 100 Jahren

FABBRICA TABACCHI IN BRISSAGO / Gegr. 1847